

Singend gegen Zollschränken: Wiederentdeckung eines Vormärzdicthters

Ulrichs, Wieland (2022): August Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Unpolitische Lieder. Theile 1 und 2. Musikalisch aufbereitet für Singstimme mit Akkordbegleitung und Bass-Stimme ad libitum von Wieland Ulrichs

Wilhelmshaven: Acoustic Music Books 2022, ISBN 978-3-86947-600-1, 260 Seiten, Illustrationen, Notendruck, 32,90 Euro



Ohne ihn wären nicht alle Vögel schon da, stünde kein Männlein stumm im Wald und kein Kuckuck rief heraus: Kinderlieder sind in aller Munde, die für Erwachsene schlummern zwischen Buchdeckeln, von Germanisten und Bibliothekaren gehütet wie er selbst einer war. Die Professur verlor August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–

1874) allerdings gleich wieder, zog als Bänkelsänger und Volksliedsammler umher und erhielt erst 1858 eine Bibliothekarsstelle auf Schloss Corvey in Westfalen. Schuld am Karriereknick waren die 1840/41 bei Julius Campe in Hamburg gedruckten *Unpolitischen Lieder*.

Das Ironiesignal im Titel provozierte erst recht die Zensur, die auch lyrisch adressiert wurde – ebenso wie die fehlende Verfassung, die Hofberichterstattung der Zeitungen, der Adelsdünkel, die Kleinstaaterei. Dank letzterer war die Verbreitung der doppelbödigen, philosophisch-tiefgründigen Verse nicht durch ein Verbot aufzuhalten, wobei die Gattungsbezeichnung half: Hoffmann, der nur drei Texte selbst vertont hat, entlieh sich Metrik und Reimschemata bei geläufigen, vielseitig verwendbaren Balladen, Hymnen, Volks- und Kirchenliedern. So wurde aus vormärzlichem Protest populäres Liedgut, das Gesangsvereine nutzten; Komponisten wie Michael Schletterer trugen Arrangements für Klavierbegleitung oder Chor nach.

Der Gitarrist und Chorleiter Wieland Ulrichs hat nach mehrjähriger Forschungsarbeit alle 294 *Unpolitische Lieder* mit Noten, Akkorden und Begleitstimmen ediert und kommentiert, fremdsprachige Passagen übersetzt, Zitatquellen nachgewiesen, Namen-, Lied- und Stichwortregister erstellt. Melodische Vorbilder gab der Dichter nur bei einem Viertel der Texte an; weitere fand der Herausgeber durch Vergleich mit Gesangbüchern oder bei vergessenen Liedkomponisten, Unauffindbares vertonte er selbst. Die von Hoffmann aufgenommene politische Lyrik des Mittelalters und der Reformation ist im Anhang

dokumentiert. Der Band soll zum Blättern einladen, zum Ausprobieren mit Klavier oder Gitarre, und natürlich zum Singen.

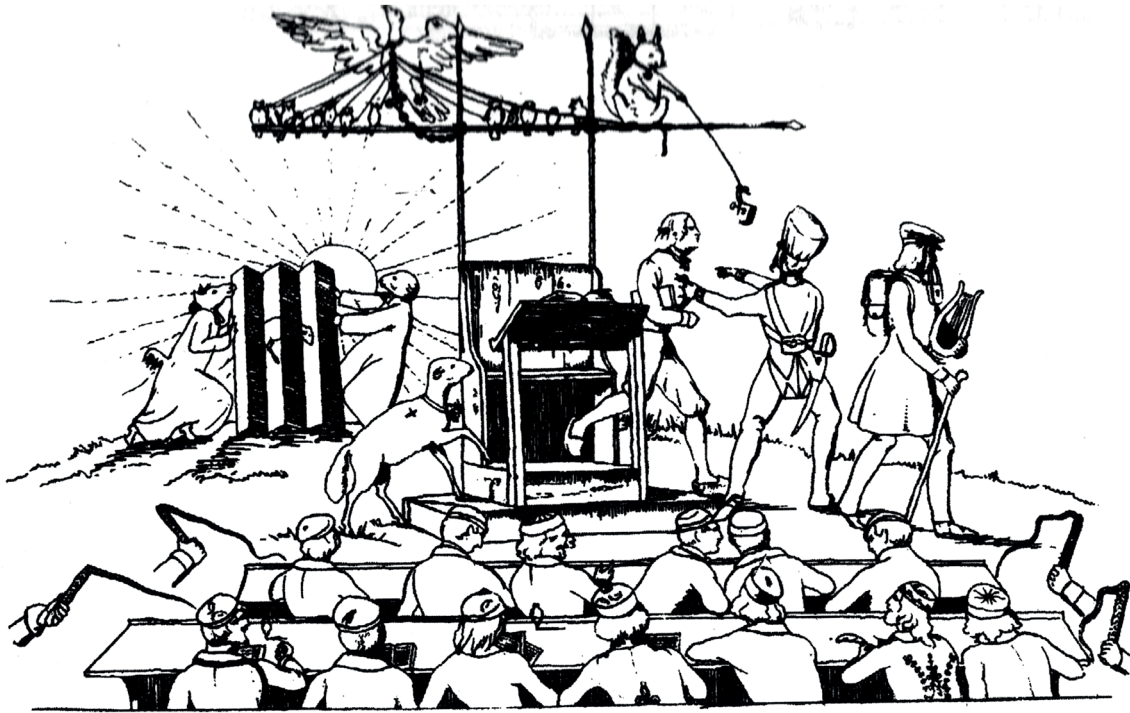
Zur Kaiserhymne: Satirisches statt „Über alles“

Das umstrittenste und meistparodierte Hoffmann-Lied – von wechselnden Regimen missbraucht, dessen dritte Strophe seit 1952 der Bundesrepublik bei offiziellen Anlässen als Nationalhymne dient –, findet sich nicht in diesem Werk. Das *Lied der Deutschen* zum Schutz und Trutze von Etsch bis Belt war kein *Unpolitisches Lied*, sondern wurde vom Verleger als Einblattdruck vertrieben und mangels Absatz bald makuliert. Dass es in studentische Kommersbücher gelangte, dürfte Hoffmann gebilligt haben, der wie sein Kommilitone Heinrich Heine in Bonn einst der (streng verbotenen) Burschenschaft angehört hatte.

Wie Kritiker einräumen (u. a. Klaus Dede: *Die mißbrauchte Hymne. Ein Plaidoyer*, Oldenburg 1989; Benjamin Ortmeyer: *Argumente gegen das Deutschlandlied. Gedichte und Gegenwart eines Lobliedes auf die deutsche Nation*, Köln 1991), begann die Karriere des Über-alles-Triumphgesangs erst nach Hoffmanns Tod, der *Die T-Deutschen* in den *Unpolitischen Liedern* (Nr. 1.1.15, S. 15) noch verspottet hatte. Ironie der Geschichte: Nach der brutalen Auslöschung des Kulturerbes in Polen durch deutsche Besatzer im Zweiten Weltkrieg wird ausgerechnet das Manuskript zum *Lied der Deutschen* heute mit manchen Briefen des Dichters in der Krakauer Biblioteka Jagiellońska aufbewahrt – bis zu einer künftigen deutsch-polnischen Einigung über beiderseitige Rückerstattung kriegsbedingt verlagter Kulturgüter.

Die satirische Arbeitsweise des zu Unrecht als Chauvinist gebrandmarkten Dichters können wir dank dieser Edition nachvollziehen. Auf unsere Deutschlandlied-Melodie – Haydns Streichquartett opus 76, Nr. 3, zweiter Satz, als Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“ geläufig –, schmiedete Hoffmann auch Verse wie *Der Deutsche Zollverein* (Nr. 1.2.16, S. 31), die den Kommerz als interkulturelles Gemeinschaftsziel durch den (künftig zollfreien) Kakao zogen. Der gesungene Warenkatalog („Pfefferkuchen, Lumpen, Trichter, / Nüsse, Tabak, Gläser, Flachs / Leder, Salz, Schmalz, Puppen, Lichter, / Rettig, Rips, Raps, Schnaps, Lachs, Wachs“), ersetzt, übrigens mit einer Goethe-Anspielung in der letzten Zeile, die fehlende Einigung: „Und die Herzen hat verbunden / Mehr als unser Bund dies Band!“ Wer möchte da nicht an aktuelle EU-Probleme denken?

Zur selben Melodie wird mit der *Syracusaise* (Nr. 2.7.14, S. 224 f.) dem Gewaltherrscher von Syrakus ein vergiftetes Loblied gesungen: „Gott erhalte den Tyrannen, / den Tyrannen Dionys! / Wenn er uns des Heils auch we-



Anonyme Karikatur, 1842: Hoffmann muss das Katheder der Universität Breslau verlassen, denn das preußische Kultusministerium hat seine Gedichte als staatsgefährlich eingestuft. Der Dichter wird erst von einem Uniformierten vom Lehrstuhl geholt, wobei ihm von oben ein Einhörnchen ein Mauschloss verpasst. Anschließend geht er mit Lyra, Ranzen und Stab auf Wanderschaft. Ein Lamm mit Kreuz betritt den Lehrstuhl. Das Eichhörnchen steht für Johann Albrecht Freiherr Eichhorn (1779–1856), preußischer Kultusminister seit 1840.

© 2022 by Acoustic Music Books, Wilhelmshaven - AMB 6000

nig / Und des Unheils viel erwies ...“ Auf Befragen führt die Magd aus der Anekdote des Valerius Maximus an, sie habe früher gebetet: „Lieber Gott, gieb einen bessern! / Doch ein schlechterer kam heran / Und so kam ein zweiter, dritter / Immer schlechterer Tyrann; / Darum fleh' ich heute nur noch: / Gott erhalt' uns *dich* fortan!“

Und wie chauvinistisch kann „Deutschland, Deutschland“ getaktet sein, wenn man den kontrafaktischen Text von *Dummheit* unterlegt (Nr. 1.5.11, S. 70)? „Dummheit macht sich stets am breitesten / Hier in dieser engen Welt, / Sie erscheint auch am gescheitsten / Immer noch der dummen Welt. / Aber was mir thut am leidsten / Auf der ganzen lieben Welt: / Dummheit, Dummheit kommt am weitsten / Endlich doch noch in der Welt!“

Mögen recht viele Chöre und Sangeslustige diese *Unpolitischen Lieder* ins Repertoire nehmen. Zu Wieland Ulrichs' Verdiensten gehört der Nachweis, wie wenig sich der subversive Lyriker Hoffmann von Fallersleben als patriotischer Stimmungsaufheller im eisernen Vorrat des Neokonservatismus eignet. Und was das *Lied der Deutschen* betrifft: Wie schön, dass sich im Fußballstadion mittlerweile *Major Tom* von Peter Schilling – „Völlig losgelöst von der Erde“ – als Freudenchor eingebürgert hat!

Nikolaus Gatter, Köln